

Emil Steinegger, Schaffhausen

Autor(en): **J.W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **65 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

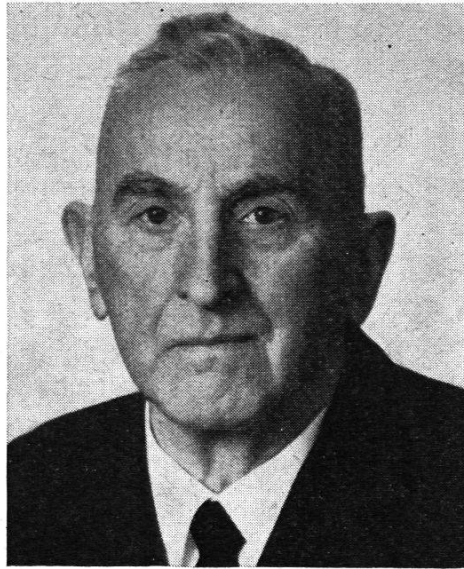
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Steinegger, Schaffhausen †



Kaum 2 Monate nach dem Ableben von Gottfried Albrecht hat nun auch sein Kollege und einstiger Nachfolger bei der Stadtverwaltung Schaffhausen, Grundbuchgeometer Emil Steinegger, im Schaffhauser Waldfriedhof seine letzte Ruhestätte gefunden. Magengeschwüre machten im März dieses Jahres eine Operation nötig, die er zwar gut überstand, die aber nicht verhindern konnte, daß die Krankheit ihren Fortgang nahm und nach kurzer, getrost und tapfer erduldeter Leidenszeit zum Tode führte.

Kleinbäuerlichen Verhältnissen entstammend, wurde der Verstorbene im April 1890 in seiner Heimatgemeinde Neunkirch, dem kleinen Landstädtchen inmitten des fruchtbaren Klettgaus, geboren. Mit 4 Schwestern und einem Bruder zusammen verlebte er im Elternhaus eine glückliche Jugend, lernte aber auch früh schon die Sorgen und Nöte des Kleinbauernstandes kennen, dessen Lebensart in Sparsamkeit und nimmermüder Arbeit er zeitlebens verbunden blieb. Nach dem Besuch der Schulen Neunkirchs erwarb er am Technikum Winterthur die theoretische Ausbildung für seinen künftigen Beruf, die er 1910 mit dem Diplom als «Geometer und Kulturtechniker» abschloß. Die Praxis zur Erlangung des Patents, die ihn zeitweise auch ins Ausland führte, absolvierte er bei seinem damals in Chur tätigen Mitbürger Ing. Robert Wildberger und später bei Johannes Stamm in Bülach. 1911 schon erwarb er das Patent als Grundbuchgeometer (damals als der 3. seines Namens aus Neunkirch stammender Grundbuchgeometer). Anschließend trat der junge Berufsmann als Nachfolger Albrechts in den Dienst der Stadt Schaffhausen.

Als 1918 seine Heimatgemeinde, als erste im Kanton, die Güterzusammenlegung auszuführen beschloß, ergriff Steinegger begeistert die Ge-

legenheit, als frei erwerbender Unternehmer mit seinem erfahreneren, damals im Bündnerland tätigen Namensvetter zusammen das Werk zu übernehmen. Doch sein Enthusiasmus wurde verschiedener Umstände wegen rasch gedämpft. Als ihm anschließend die Grundbuchvermessung nicht anvertraut wurde, mag er sich verbittert vom Klettgau abgewandt haben. Noch führte er dort im Verlaufe der folgenden 2 Jahrzehnte erfolgreich 2 Zusammenlegungen durch. Sein Naturell versagte ihm jedoch wohl in diesem Sektor unseres Berufs die Befriedigung, die er in jugendlichem Idealismus erstrebte, namentlich auch den Kleinbauern zu einer weniger beschwerlichen Existenz zu verhelfen.

Mit Leib und Seele verbunden blieb der Heimgegangene hingegen mit der Grundbuchvermessung. 4 Land- und die Vorortsgemeinde Neuhausen am Rheinfall verdanken ihm mustergültige Arbeiten. Sein Hauptwerk bleibt aber wohl die Stadtvermessung Schaffhausen, die er gleichzeitig mit, aber unabhängig von seinem Kollegen Albrecht ausführte. Sie umfaßt unter anderem auch die Umkartierung der Altstadtvermessung von 1870 in auf das heutige Koordinatennetz bezogene neue Pläne, welche Arbeit er besonders sorgfältig ausführte.

Im Januar 1915 vermählte er sich mit Fräulein Frida Egg aus Winterthur und nahm endgültig Wohnsitz in Schaffhausen. Seine Gattin wurde ihm während 48 Jahren in stiller Anspruchslosigkeit eine verständnisvolle, treubesorgte Lebensgefährtin, die dem rastlos Tätigen sein vielseitiges Wirken erst ermöglichte. Ihr Verlust vor 4 Jahren traf ihn tief. Der Ehe entsprossen 3 Töchter, die längst ihren eigenen Hausstand gründeten, ihrem Vater aber nach Möglichkeit seinen Lebensabend zu erleichtern versuchten.

Im Aktivdienst 1914/1918 teilte er als Wachtmeister mit seinen Schaffhauser 61ern Freuden und Leiden des Soldatenlebens. – Der Öffentlichkeit diente er auf mancherlei Art. Während mehrerer Amtsperioden war er Mitglied des Großen Stadtrates. Sein Hauptinteresse aber galt Schule und Kirche. So gehörte er während 25 Jahren dem 7köpfigen Stadtschulrat an, ebenso der kantonalen Kirchensynode.

Unserm Berufsstand diente der Dahingeschiedene jahrelang als Vorstandsmitglied der Sektion Zürich-Schaffhausen des heutigen SVVK. Einige Jahre stand er ihr auch als Präsident vor. – Zahlreich ist der Nachwuchs an Technikern beziehungsweise Zeichnern, die er ausbildete. An sich selbst höchste Anforderungen stellend, war es ihm selbstverständlich, dies auch von seinem Personal zu fordern. Seine «Ehemaligen» werden ihm aber zeitlebens dankbar bleiben, daß sie in seiner strengen Schule zu ernster Berufsauffassung erzogen wurden, zuverlässig und genau zu arbeiten lernten. Mit dem Schreibenden, dem während dreier Jahrzehnte die Nachführung der Stadtvermessung Schaffhausen oblag, mögen sie in leichter Abwandlung des Ausspruchs eines längst verstorbenen Bundesrates gedenken: «Männer kommen und gehen; was aber bleibt, das ist ihr Werk, für dessen Fortsetzung wir uns mit vollen Kräften einsetzen wollen.»

J. W.